

# Zeitschrift für Bücherfreunde

•Verhagen•

•Klasing•



VIII. Jahrg. 1904/1905

Heft 9

Dezember 1904

Monatlich ein Heft. — Der Jahrgang von 12 Heften im Abonnement 36 M., für ein Quartal 9 M.  
Einzelne Hefte zu erhöhten Preisen.

Verlag von Verhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig. — Redaktion in Berlin.



## Aus Elise Bürgers Briefen.

Von

Dr. Erich Ebstein in Göttingen.

**B**ürgers dritte Ehe mit Elise Hahn hat *E. Dühring*<sup>1</sup> nicht schlecht den „*Schwabenstreich eines Nichtschwaben*“ genannt. „Er folgte nicht dem ersten abmahnden Eindruck, sondern heiratete das dichtende sogenannte Schwabenmädchen mit dem allzu dunklen Haar und mit nichts weniger als übrigens falsch sprichwörtlicher Schwabentreue.“ Es soll hier aber nicht die Rede sein von der berühmten „Ehestandgeschichte“, denn diese Zeit in Bürgers Leben ist in den letzten Jahren so sehr in den Vordergrund getreten, daß man gut tut, wie es auch A. Sauer und Grisebach getan haben, sie nur kurz zu streifen. Ich<sup>2</sup> hatte es im Jahre 1902 an W. v. Wurzbachs Bürger-Biographie getadelt, daß er die Schwabenmädchengeschichte in ermüdender Breite (in über 50 Seiten!) erzählt. Dasselbe rügt auch Dühring<sup>3</sup> (l. c. S. 265) an Wurzbachs Werk mit den Worten: „Ein ganzes Achtel davon handelte allein von der Schwabenehe und bemühte sich, diese zu einem weitläufigen

Extraskandal auszuweiten.“ Dabei ist es aber nicht geblieben. Vor kurzem ist im Verlage von Ernst Frensdorff in Berlin, als No. 1 der „Neudrucke literarhistorischer Seltenheiten“, das 1812 erschienene Büchelchen „Gottfried August Bürgers Ehestandsgeschichte“ von neuem aufgelegt worden, unter dem Hinweis, daß diese Schrift schon seit Jahrzehnten zu den gesuchtesten Seltenheiten der biographischen Literatur gehörte. Ich glaube aber, Frensdorff hätte seinem Neudruck einen dauernderen wissenschaftlichen Wert verleihen können, wenn er einige kritische Bemerkungen über die in dem Buche enthaltene „Wahrheit und Dichtung“ angehängt hätte. Ich weise hier nur beiläufig auf eine gleichzeitige Rezension v. Arnims<sup>4</sup> über dieses Buch hin (Heidelberger Jahrbücher 1812, S. 1199 u. 2000) — in der die im ersten Satze wiedergegebenen Worte „oder sie gar deshalb verdammt werden“ von W. Grimm stammen — die einen Abdruck verdient hätte.

Ich will jetzt über Briefe, Stammbuchblätter

<sup>1</sup> Die Größen der modernen Literatur. Zweite verbesserte Auflage. Leipzig 1904. S. 237.

<sup>2</sup> Erich Ebstein, Neues über G. A. Bürgers Schwabenmädchen, Elise Hahn, als Schauspielerin. In: Deutsche Thalia, Band 1, Jahrbuch für das gesamte Bühnenwesen. Wien und Leipzig 1902.

<sup>3</sup> Vergl. auch B. Hoening, Zeitschrift für deutsches Altertum, 47. Band. Berlin 1904. S. 244—248.

<sup>4</sup> Reinhold Steig hat sie in der Zeitschrift für deutsche Philologie, Bd. 34 (1902) S. 559f. wieder an das Licht gezogen.

und Dichtungen Elise Bürgers aus späterer Zeit berichten.

Ich hatte a. a. O. acht ungedruckte Briefe von Elise an den Reichsgrafen Friedr. Jul. Heinr. von Soden veröffentlicht, aus den Jahren 1803—1809. Sie verteilen sich folgendermaßen:

1. Leipzig, den 4. September 1803.
2. Dresden, den 1. Februar 1804.
3. Dresden, den 26. März 1804.
4. Leipzig, d. 26. Maimonat 1804.
5. Dresden, den 18ten Decbr. 1804 um 12 Uhr Nachts.
6. Leipzig, den 1. September 1805.
7. Nürnberg, Samstag (3. Januar 1807) Abends 6 Uhr.
8. Bamberg, 6 May [180]9.

Weiter veröffentlichte ich in der „Zeitschrift für deutsche Philologie“, Band xxxv, S. 551 einen Brief Elisens (undatiert, wahrscheinlich aus dem Jahre 1805) der sich z. Z. auf der Göttinger Bibliothek befindet.

Hofrat Dr. Giesel in Ludwigsburg teilte in der Beilage zum Württembergischen Staatsanzeiger vom 9. August 1901 (S. 93—95) zwei Briefe Elisens mit, beide aus „Stougard“ datiert:

1. vom 23. März 1808.
2. vom 12. September 1814.

Es handelt sich in beiden Briefen um Gastrollen, die Elise dort am Kgl. Hoftheater und am Kgl. Schauspielhause gegeben hat.

In meinem Besitze befindet sich seit kurzem folgendes Blatt von „Elise Bürger geb: Hahn“: „Wenn Einsamkeit und Kummer uns umschweben, Dann muß der Geist in stillern Sphären leben, Doch *Wirksamkeit* entsteht ihm nicht; — Drum, meine Liebe! wirst du Rosen brechen, An denen keine Dornen stechen, Wenn dieses Buch zu deiner Seele spricht.

Zur Erinnerung bei meinem Abschied aus Leipzig im Oktober 1806 an Emilie Gabain.“

Als ich jüngst (Mitte Juli des Jahres) in Marbach am Neckar war, zeigte mir Herr Archivar Dr. Ernst Müller, der Direktor des dortigen Schiller-museums, folgende Autographen von Elise:

1. einen Brief an Baron von Wächter: 25. März 1808. 2 Seiten und Adresse 4°.
2. ein Gastrollenverzeichnis. 1 S. 8°.
3. ein Gastrollenverzeichnis. 2 S. 4°.
4. einen Brief an Seine Majestät den König. 4 Seiten Folio. Stuttgart, den 30. Juli 1814.
5. ein Stammbuchblatt für Baron von Biedendorf, Freyburg, den 5. September 1808; es war gerade ausgestellt, und ich notierte mir den Inhalt:

„Einer blumigen Aue gleicht dein Leben; pflege Die *Veilchen*, Vergißmeinnicht, pflück' Die Rosen, vermeide die *Dornen*, und hüte Dich, auch nur das kleinste Feldblümchen zu zertreten.“

Geschrieben in Freyburg, den 5. September 1808.

Dem Herrn Baron von Biedendorf zur Erinnerung an Elise Bürger geb. Hahn. Württembergerin.“

In meinem Besitze befindet sich ferner folgender Brief Elisens an „Sr. Des Herrn Minister von Schmerfeld Excellenz.“ (8°, Adresse und Siegel.)

Ohne Datum:

„Erlauben Sie dieser Kleinigkeit sich wie ein Herbstkäferlein, welches der Wärme sich nähert, in Ihr Arbeitszimmer zu schleichen, und dulden Sie das zudringliche Wesen mit dem Gefühl der Nachsicht, welche, bei großer Geistesüberlegenheit, die Herzengüte dennoch übt!

Ew. Exzellenz verehrend  
Elise Bürger.

Kassel

Nro 11. K(önig) v(on) Pr(ußen).“

Weiter erinnere ich an folgende Briefe:

1. an Henriette von Montenglant geb. von Cronstein, München, 10. April 1814. (Archiv für Literaturgeschichte III, 433 f, Leipzig 1874.)
2. an den Verleger Brönner. Frankfurt 1826. 4 p. 4°. (No. 1702 im Katalog der von J. F. Encke in Homburg v. d. Höhe hinterlassenen Autographen-Sammlung [List & Francke in Leipzig].)
3. ein Gedicht aus dem Jahre 1833 (4 pag. fol.): „Dem 24jährigen Künstler Herrn Hermann Henderichs an seinem Geburtstage den 17. October 1833.“ (No. 46 aus Katalog 214 von J. A. Stargardt in Berlin.)
4. ebenda (No. 47) ein Gedicht aus dem Jahre 1827 (1 pag. fol.).

Anna Wendland veröffentlichte vor kurzem (Hannoversche Geschichtsblätter, 1903, S. 442 f.) aus der Harryschen Autographen-Sammlung im Stadtarchiv zu Hannover ein Gedicht von Elise, das mir neu<sup>1</sup> zu sein scheint, „Brigitte“ überschrieben. Es zählt 38 Verse und ist, wie Fräulein Wendland bemerkt, etwa in Gellertscher Manier geschrieben.

Auch um Elisens Grab in Frankfurt hat man sich bemüht. Dr. A. Hammeran in Frankfurt a. M. schrieb am 21. Juni 1903 (Frankfurter Zeitung, No. 170, erstes Morgenblatt) einen sehr lesenswerten Aufsatz über vergessene Frankfurter Gräber. Er teilt mit, daß die Grabstätte natürlich nicht jederzeit unbekannt war, sie sei vielmehr in älterer Zeit beschrieben und gepriesen worden. In der Neuzeit ist das Grab leider zerstört, umgegraben, und das zugehörige Denkmal sogar völlig verschwunden. Herr Dr. Hammeran war so freundlich,

<sup>1</sup> In Elisens 1812 in Hamburg erschienenen Gedichten habe ich es nicht gefunden.  
Z. f. B. 1904/1905.

mir in Bezug hierauf am 26. Juni 1903 mitzutheilen, „daß eine Wiederherstellung des Grabes vorläufig ganz *unmöglich* zu sein scheint, weil die genaue Stelle aus Grund einer Neuvermessung (nach Angabe der Friedhof-Behörde) nicht mehr zu konstatieren ist, auch wäre keine Überführung möglich, weil eben der *Grabinhalt* total verloren ist. Ein Denkstein auf einem Friedhof ist wesenlos. — Trauriges Resultat! —“

Aus seiner Autographen-Sammlung veröffentlicht *Hammeran* weiter einen Brief des damaligen Kurators der Universität Tübingen, des Freiherrn von Wangenheim, an Elise vom 30. Oktober 1814 (Tübingen). Wegen der weiteren Einzelheiten muß auf die Arbeit selbst und auf Rittwegers „Frankfurter Hausblätter“ vom März 1882 verwiesen werden.

Zum Schluß bin ich in der Lage, dank der Freundlichkeit des Archivars Herrn Dr. Friedrich Walter, noch zwei Briefe Elise Hahns mitzutheilen, die sich an die früher von mir veröffentlichten gut anreihen. Ich habe die Abschriften selbst genommen, aus den Akten des Großherzogl. Bad. Hof- und National-Theaters in Mannheim „betreffend Erwerbung von Manuskripten etc. für die Theaterbibliothek. Fascikel 3 und 4.“ Zur näheren Orientierung über die derzeitigen Mannheimer Theaterverhältnisse verweise ich auf *A. Pichler* „Chronik des Großherzoglichen Hof- und National-Theaters, Mannheim“ 1879, S. 221, und auf *F. Walters* prächtiges Werk „Das National-Theater in Mannheim“, 2 Bände, Leipzig 1899.

Der erste Brief ist wahrscheinlich an den damaligen Intendanten gerichtet:

„Wohlgeborener Herr und Freund!

Ich habe mehreremale das Vergnügen gehabt, Ihnen zu schreiben, doch bin ich stets ohne Antwort geblieben; diesmal hoffe ich es nicht, da theils der Weg der Antwort Ihnen sehr leicht wird, und zweitens auch der Vortheil Ihrer Bühne dadurch befördert werden kann. Ich höre, daß H. Mayer seine Schwester und Schwager hierher begleitete, und also kann der nun das Ganze leicht besorgen. Erstlich bitte ich, demselben die Ihnen dort gelassenen Manuskripte gefälligst mitzugeben, weil ich solche endlich höchst nötig gebrauche und daher sicher darauf zähle. Wahrscheinlich haben Sie keines davon aufgeführt, um mir nichts dafür zu senden. Dagegen werde ich hier Herrn *Mayer* mein so eben gefertigtes Manuskript „*die Freunde zu Syrakus*“ einsehen lassen, welches in 5 Akten und in Jamben nach dem Ausspruch aller Kenner der Poesie wie des Theaters ein außerordentliches wirkendes und gediegenes Stück ist, große Einnahmen verspricht. Mayer, Thürnagel, Kaibel, Frau Ritter und das junge Frauzimmer, welches 1. Liebhaberinnen bei Ihrer Bühne gespielt, finden den herrlichsten Wirkungskreis. Ihre kunstgeübte Anordnung wird hier vortreflich wirken und Sie werden bestimmt im Herbst

große Einnahmen darauf machen, wenn Sie es gleich einstudieren. Berlin und Wien zahlen mir 10 und 12 Lds: in Gold dafür. Ihrer Bühne steht es für 8 zu Diensten. Jedoch ersuche ich Sie mit H. Mayer die Abrede dahin zu nehmen, daß er mir im Namen der Direktion einen Revers ausstellt, daß nie mit diesem Stück getauscht, oder es einer anderen Bühne überlassen wird, auch nicht über 24 Stunden ausgegeben wird. Die traurige Erfahrung mit meiner Klara v. M.:(ontalban) die in Wien und ganz Österreich durch Dieberey gegeben wurde, hat mich nun vorsichtig gemacht, und dieses mühsame und große Stück will ich nun auch besser nützen. Ich arbeite gegenwärtig an einem Trauerspiel gleichfalls in Jamben und 5 Aufzügen, das dann zum Winter fertig wird. — Ich habe so eben den Schluß des 2. Aktes der Freunde zu Syrakus ins Morgenblatt gegeben, wo Sie also in ungefähr 8 Tagen ihn lesen können in 2 Nummern. Auch lege ich Ihnen hierbey, das Personale und eine ganz kleine Scene aus dem 1sten Akt bei. — Sollte etwa Herr Mayer verhindert werden hierher zu kommen, so würden Sie dann darauf mir wissen lassen, ob Sie es wollen. Auch bemerke ich, daß das Stück 2 Jahr ungedruckt liegen bleibt.

Zugleich ersuche ich Sie mir zu schreiben ob Frau von Laroche noch in Mannheim lebt, weil ich derselben entweder durch Mayer oder sonst Gelegenheit etwas schicken möchte, auch bitte ich mir die Nummer ihres Hauses zu bemerken im Fall sie das Kloster verlassen hat.

Ich lebe hier seit 7 Monaten, um den Ausgang eines Prozesses abzuwarten, und da ich hier Ruhe und Zeit habe, so arbeite ich viel mit der Feder. Ihnen will ich durch Mayer einige kleine neue Gedichte mitsenden, wenn Ihr poetisches Gemüth noch das alte kräftige ist, wie ich nicht zweifle. Kommt H. Mayer so erwarte ich nicht früher Antwort und die Manuscripte durch Lembertz, welche wie ich höre über Mannheim zurückgehen.

Ich grüße Sie mit der wahren und herzlichen Ergebenheit die Sie an mir kennen und bin

Ihre

Freundin Elise Bürger  
geb: Hahn.  
Calver Str. No. 120.A.  
Zu ebener Erde.“

Stuttgart,  
am 3ten July  
1816.

Dem Brief liegen bei acht eng beschriebene Seiten von Elisens Hand, enthaltend: Personenregister, Übersicht der Charaktere und als Probe der „Freunde von Syrakus“ von Akt 1: Szene 7, 10 und 11. Zum Schlusse heißt es: „Dies sind die kleinsten und unbedeutendsten Szenen aus dem Stück.“

Im „Morgenblatt für gebildete Stände“ vom 18. und 19. Juli 1816 (No. 172 u. 173) erschien wirklich eine Probeszene (der Schluß des 2. Aktes) der „Freunde von Syrakus, neues Schauspiel in Jamben und 5 Akten von Elise Bürger, geb: Hahn.“

Der Stoff des Stückes ist das Gedicht von Schiller „Die Bürgschaft“.

Der folgende Brief aus dem Jahre 1820 wird an den Freiherrn von Ungern-Sternberg gerichtet gewesen sein, der seit dem 4. Oktober 1819 Intendant des Mannheimer Theaters war:

„Hochwohlgeborener Herr!

Da die Hof-Schaubühne zu Mannheim jetzt unter Ihrer Leitung steht, so bin ich so frey mich an Sie zu wenden um einen Wunsch der Frankfurter Direktion erfüllen zu können, welche das Manuscript „Klara von Montalban“, das ich im Jahr [18]14 zu Mannheim zu meinem Benefiz für gespülte Gastrollen gab und hinterließ, gern gleich nach der Messe einstudieren will.

Da ich nun mein Urmanuskript zu Hamburg liegen habe, so ist der nähere Weg der, Sie gehorsamst zu bitten, entweder das *Mspt* mir auf 10 Tage anzuvertrauen und unter Adresse an Herrn Wilhelm Henckel, Mitglied der hiesigen Bühne, Große Eschenheimer Straße, bei dem ich

wohne, hierher zu senden, oder auch dort auf meine Kosten kopieren zu lassen (so schnell als möglich); und Herrn Henckel durch Jemand, Ew. Hochwohlgebohrenen Bekanntes zustellen zu lassen, welcher die Kopierkosten sogleich nebst Porto entrichten wird. Der erstere Vorschlag wäre mir aber darum angenehmer weil ich einige Stellen geändert haben, die hier gleich beim Schreiben angenommen werden können. Auf alle Fälle versichere sich Ew. Hochwohlgeb. meiner Dankbarkeit für Ihre Bemühung, und im ersteren der baldigen Rücksendung des *Mspts*, welches mir hier ein bedeutendes Honorar trägt. Eben arbeite ich am 5<sup>ten</sup> Akt eines neuen Trauerspiels von dem ich gute Wirkung hoffe.

Mich Ew. Hochwohlgebohren mit Hochachtung gehorsamst empfehend

Elise Bürger  
geb: Hahn.

Frankfurt a. M.  
am 7ten 7btr [18]20.  
Ich wiederhole die Bitte um  
*schnelle* Besorgung.“

